

5. I. 1917.

Hochverehrter Herr Hofrat!



Verzeihen Sie gütigst, hochgeachteter Herr Hofrat,
daß ich Ihnen erst heute für die liebenswürdige
Zusendung Ihres Vortrages meinen ergebensten Dank
abstatte, den ich ja auch seinerzeit in der Urania
hätte hören können. Trotzdem wollte ich ihn erst
genauer durchrechnen, ~~ehe~~ ich Ihnen schickte und
das war mir leider erst während der Schulferien
zuende des Kalenderjahres möglich. Sie werden sich
aber auch heute gewiß nicht darüber wundern,
daß ich es nicht wage, sachlich zu einzelnen
Punkten des Vortrages etwas zu bemerken, da
Ihnen das einschlägige Material doch ganz un-
vergleichlich geläufiger ist als mir. Ich habe mich
damit begnügt, von Ihnen zu lernen und danke
Ihnen für den Genuß und geistigen Gewinn, den mir
Ihr Aufsatz verschafft hat, aufs herzlichste.

Bei dem so wohlwollenden Interesse, das Sie, hoch.

geehrter Herr Hofrat, bei Ihrer Anwesenheit in
Wien auch persönlich für mich bekundeten, erlaube
ich mir auch, Ihnen über den Stand der Angelegen-
heit der kgl. Lehkanzel an d. Lehnanstalt in Berlin
zu berichten. Wie mir Dr. Elbogen schreibt, sind
meine Aussichten nicht ungünstig, doch ist die
Frage der Person noch immer nicht entschieden und
auch über den Zeitpunkt der Entscheidung läßt
sich noch nichts sagen. So muß ich denn, da in
Wien eine Annäherung zum Exarchatarius bei den
so schwierigen Geldverhältnissen auf lange Jahre
hinans nicht erhofft werden kann - sie könnte
höchstens im Falle einer Berufung durchgesetzt
werden -, auf Mittel und Wege sinnen, um mir
endlich eine Existenz zu sichern, die mir doch wenig-
stens einige Zeit für wissenschaftliches Weiterarbeiten
freiläßt. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen,
daß man früher oder später auch im Wiener

Rabbinerseminar daran denken wird, mich zu berufen.
Doch kann trotz der Umstände, daß ich nicht fromm
genug bin (in der Schule muß ich ^{jedet} Samstag schreiben)
ein Hindernis bilden. Andererseits habe ich auch
daran gedacht, ob es ganz angestrebenswert ist, daß
ein Jude ins Ausland berufen wird. So wird
jetzt, da Littmann nach Bonn berufen wurde
in Göttingen ein Ordinariat frei - ich wäre
mit e. Exarchatariat zufrieden - und ginge
ich nach Konstantinopel, wenn dort noch etwas frei
wäre. Wenn Sie hochgeehrter Herr Hofrat, mir Ihr
Urteil über e. solche Möglichkeit mitteilen wollten,
wäre ich Ihnen noch mehr zu Dank verpflichtet, als
dies der Fall ist.

Wissenschaftlich kann ich jetzt nicht viel machen. Während
der Weihnachtsferien habe ich eine ausführliche Bespre-
chung von Littmanns Übersetzung des Jesaja und
des Hiob ^{da die Göttinger über-} fertiggestellt, worin ich auch manchen eigenen

Vorschlag untergebracht habe. Im I. Heft der ZDMG
71 habe ich e. Aufsatz über „Proverbiastudien“, wovon ich, wenn
mir e. Exemplar bleibt, Ihnen womöglich noch eine Kor-
rektur zusenden will. Es sind auch manche sehr kühne
Konjekturen darin. Im ObZ erscheint demnächst e. kl. Aufsatz
zu W 173 Gen 30, 27. Den zweiten Band meines Buches wer-
de ich dagegen erst in den Sommerferien abschließen können.
Gleichzeitig erlaube ich mir, Ihnen m. Beitrag aus der Schwarzsch-
rift und die kleine Psalmstudie aus dem letzten Heft der HZKM
zuversenden. Meine Geseniusrezension in ZDMG besitzen Sie
ja schon.

Indem ich Ihnen nochmals herzlichst Danke
verbleibe ich

Ihr Lie überaus hochschätzender und verehrender

D^r H. Torczyner

Wien II. Gredlerstr. 2.